

Preisrätsel in Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Lesen weitet den Horizont»

So lautet die Auflösung des Preisrätsels der Schweizer Buchwerbung und Information in Nebi Nr. 44. Es sind 2687 Lösungen eingetroffen, wovon nur 35 falsch waren. Aus Platzgründen können wir leider nur die ersten 15 Preisgewinner veröffentlichen.

1. Preis: Hans Hermanutz, Riedhofstrasse 254, 8049 Zürich
Sonntag, «The Correspondence ...», Hans Huber, Bern.
2. Preis: Hans Siegenthaler, Rufelstrasse 2, 4553 Subingen
Duby, «Europa im Mittelalter», Weber S.A., Genève.
3. Preis: Vreni Pighi-Christen, Riethofstrasse 5, 8702 Zollikon
Klesse/von Saldern, «500 Jahre Glaskunst», ABC-Verlag, Zürich.
4. Preis: Viktor Weibel, Pfarrgasse 4, 6430 Schwyz
Bellwald, «Wintert. Kachelöfen», Verlag Stämpfli, Bern.
5. Preis: Alois Britt, Proderstrasse 7, 7320 Sargans
Opitz, «Heitere Gedichte ...», Rolf Kugler, Oberwil.
6. Preis: Christine Pfister, Chemin Pelleses, 1264 St-Cergue
Zschaler, «Der Goldschmied ...», Verlag Paul Haupt, Bern.
7. Preis: A. Streichenberg, Hintere Höhenstrasse 16, 5430 Wettingen
Küchli, «Walder für die ...», Kümmerly & Frey, Bern.
8. Preis: Dorothee Hess, Landshutstrasse 2, 4327 Utzendorf
Baumann, «Ein Schweizer Maler», Schwabe & Co., Basel.
9. Preis: Hansrudolf von Arx, Grundstrasse 28, 4600 Olten
Condrau, «De Mensch ...», Benziger.
10. Preis: Emmi Specht, Oberdorfstrasse 2, 9230 Flawil
Weder, «Heini Waser», Waser-Verlag, Buchs.
11. Preis: Martha Gyax-Borner, Segantinistrasse 7, 3006 Bern
Herdi, «alle 10 Herdi-Bd.», Nebelspalter, Rorschach.
12. Preis: Hans Iten, Linde 551, 6472 Erstfeld
Kästner, «Kästner für Erwachs.», Atrium-Verlag, Zürich.
13. Preis: August Meier, Kapplerstrasse 32, 9642 Ebnat-Kappel
Balmer, «Geschichte der Psych.», Buch-Service Basel.
14. Preis: Christoph Krause, Zelglistrasse 3b, 8500 Frauenfeld
Loosli, «Piranesiana», Zytglogge-Verlag, Gümligen.
15. Preis: Eugen Heer, Tumigerstrasse 58, 8606 Greifensee
Rutschmann, «Schweizer Bilderbuch», Desertina-Verlag, Disentis.

Psychoanalytiker unter sich

Aus der folgenden Begebenheit kann man eine Lehre fürs Leben ziehen – Autofahrer vor allem können daraus richtige Verhaltensweisen im Verkehr mit ihresgleichen entnehmen. Wie schon Schopenhauer in seiner Abhandlung über die Ehre schreibt, kommt es in erster Linie darauf an, wer wen beleidigt – nennt mich ein Esel Esel, so ist das nicht ernstzunehmen.

Zwei Psychoanalytiker – mit-

einander innig verfeindet (der eine Jungianer, der andere Freudianer) – haben ihre Konsultationsräume im gleichen Wolkenkratzer New Yorks, der Jungianer im 20. Stock, der Freudianer im 30. Stock. Eines Morgens ergab es sich, dass beide im gleichen Moment denselben Lift betraten, der Liftboy schloss die Türe – es ging aufwärts. Das Gesicht des Analytikers von der 20. Etage verfinsterte sich zusehends, und beim Passieren des 19. Stocks gab er seinem Kollegen eine schallende Ohrfeige – und schon öffnete sich die Tür, er verliess die Stätte seiner Untat.

Die Tür schloss sich wieder, da fasste sich der Liftboy ein Herz, wandte sich an den im Aufzug verbliebenen Psychoanalyti-

ker mit der brennend roten linken Wange und fragte ihn: «Sagen sie, Herr Doktor, lassen Sie sich so etwas ruhig gefallen – können Sie

das, ohne darauf zu reagieren?» – «Warum sollte ich», antwortete der Befragte, «es ist *sein* Problem.» Puck

Der Zahnarzt kann nicht stark genug sein

Der Käser eines stattlichen Berner Bezirkshauptortes, ein grosser Schwinger vor dem Herrn, war andererseits ein rechter Hasenfuss, wenn es um Arzt oder Zahnarzt ging. So erduldet er tagelang einen Zahnschmerz, und erst als die Wange anschwellt und er deswegen immer wieder angeregt, wohl auch gefoppt wurde, meldete er sich beim befreundeten Zahnarzt an. Der besah sich die Sache und empfahl alsdann dringend die Entfernung eines total vereiterten Stockzahns. Eine Anästhesie war damals nicht üblich, und der Zahnarzt gedachte, durch eine Blitzaktion zu brillieren. Doch der mächtige Zahn tat keinen Wank, es entwickelte

sich ein richtiger Kampf zwischen dem laut heulenden Patienten und dem immer wieder aufs neue ansetzenden, sein Prestige riskierenden Zahnarzt. Als man nahe daran war, die Sache aufzugeben, tat letzterer noch einen besonders kräftigen Ruck, der Zahn gab plötzlich nach und flog in hohem Bogen durchs Sprechzimmer. Der Patient sprang mit puterrotem Kopf schnaubend auf und suchte wortlos das Weite. Durchs Fenster rief ihm der Zahnarzt nach: «Housi, hesch de der Huet vergässe!» Prompt erhielt er die Antwort: «Allwäg bruuch ich e Huet, we du mer der haub Gring abgrisse hesch!»

Walter Ott

